

LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint jeden Wochentag.

Monatspreis: 7½ Sgr. (am Verlags-Orte inclusive Botenlohn).

Redacteur: **Held.**

Für Auswärtige bei allen Postämtern vierteljährlich 22½ Sgr. franco.

Insertionsgebühr: 1½ Sgr. pro Petitzeile.

Radical-Reform der Erwerbsverhältnisse.

Die Errungenschaften des März sind ohne allen wirklichen Werth, sobald unter ihnen diejenige fehlt, welche die Grundlage alles Staatslebens ist: das Recht der Existenz durch Erwerb. So lange der Staat dies Princip in seiner Verfassung fehlen läßt, ist er ein Unsinn. Ein Staat ohne diesen Grundsatz ist keine Nothwendigkeit mehr, sondern eine Zufälligkeit und dem ersten besten Sturme preisgegeben.

Darum ist der Staat verpflichtet, den Grundsatz anzuerkennen und aufrecht zu halten: daß jeder Erwerbsfähige Gelegenheit zum Erwerbe haben und jeder Erwerbsunfähige vom Staate erhalten werden muß.

Selbst der Staat des alten Systems hat diese seine Verpflichtung anerkannt. Die preussische Regierung ist nach dem Allgemeinen Landrechte für die preussischen Staaten gesetzlich verpflichtet: jedem Erwerbsfähigen Gelegenheit zum Erwerbe zu verschaffen, und jeden Erwerbsunfähigen auf Staatskosten zu erhalten: denn es lauten die §§. 1 und 2, Thl. II. Tit. 19 des A. L. R. folgendermaßen:

§. 1. Dem Staate kommt es zu, für die Ernährung und Verpflegung derjenigen Bürger zu sorgen, die sich ihren Unterhalt nicht selbst verschaffen, und denselben auch von andern Privatpersonen, welche nach besondern Gesetzen dazu verpflichtet sind, nicht erhalten können.

§. 2. Denjenigen, welchen es nur an Mitteln und Gelegenheit, ihren und der Ihrigen Unterhalt selbst zu verdienen, ermangelt, sollen Arbeiten, die ihren Kräften und Fähigkeiten gemäß sind, angewiesen werden.

Die Staatsregierung hat diese ihre gesetzliche Verpflichtung schon lange nicht im ganzen Umfange erfüllt, und vernachlässigt sie in der jetzigen Zeit völlig. Denn während als natürliche Folge der europäischen Bewegung der Krebschaden, an welchem die Erwerbsverhältnisse schon seit vielen Jahren litten, offen zu Tage kommt; während dadurch aller Verkehr stockt, alle Arbeit ruht, alle Handelsblüthe verwelkt; während die finanziellen Mittel zur Belebung des Verkehrs schwinden, und unter dem bei weitem größten Theile des Volkes das furchtbarste

Ungeheuer der civilisirten Welt, die Erwerbs- und Nahrungslosigkeit, der Hunger, mit kaum erhörter Wuth wüthet: während dessen thut die Staatsregierung keinen einzigen Schritt, um ihrer Pflicht gemäß der Erwerbs-Calamität ein Ende zu machen.

Wir aber haben durch die §§. 1 und 2 Th. II. Tit. 19 des A. L. R. ein gesetzliches Recht, von ihr zu verlangen, daß sie dies thue; denn sie hat nach denselben Gesetzparagaphen die Verpflichtung dazu. — Man sage uns nicht, die Staatsregierung sei außer Stande, ihre Pflicht zu erfüllen, da es hierzu der Auflösung eines socialen Problems bedürfe. Denn erstens ist es Sache eines gesetzlich Verpflichteten, dafür zu sorgen, daß er die Mittel zur Genügnung seiner Verpflichtung besitzt, widrigenfalls er sich die Execution oder die Bankerott-Erklärung zuzieht. Zweitens aber trifft die Staatsregierung auch der Vorwurf, daß sie noch gar keine ernstlichen und umfassenden Schritte gethan hat, um die Erwerbs-Calamität wirklich radical (gründlich) zu heben.

Und dennoch wird das Uebel mit jedem Tage, mit jeder Stunde größer. Das Elend frißt allgewaltig um sich; und was bisher noch das Ehrgefühl des darbedenden Volkes verhindert hat, nämlich den massenhaften Angriff auf das Eigenthum der Besitzenden: — das wird unfehlbar eintreten, wenn die Stimme der Ehre endlich von der mächtigeren Stimme des Hungers übertönt wird! — Und wer wollte alsdann das Recht haben, ein Verdammungsurtheil gegen das von der Verzweiflung getriebene Volk zu fällen? — Niemand! —

Die Folgen einer solchen socialen Anarchie aber würden fürchterlich sein. Denn es handelt sich dabei nicht nur um die Existenz oder Nichtexistenz des Staates als solchen, sondern auch um die Existenz oder Nichtexistenz der menschlichen Gesellschaft überhaupt. —

Die Aufgabe also ist: dem Ausbruche einer solchen socialen Anarchie dadurch vorzubeugen, daß man das Uebel der Zeit an der Wurzel ergreift und auszrottet. Einzelne Verbesserungen und Auslickereien können dafür nicht ausreichen. Es handelt sich vielmehr darum, den faulen Boden unserer Erwerbsverhältnisse umzustürzen und durch einen neuen zu ersetzen; es handelt sich um eine Radical-Reform der Erwerbsverhältnisse.

Fehlt es der Staatsregierung zu einer solchen Radical-Reform an der nöthigen Fähigkeit und Thatkraft, so ist es die Pflicht eines jeden Patrioten, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß sie diese Fähigkeit und Thatkraft erhalte. —

Zu diesem Ende beabsichtigen wir die Gründung eines Vereins für Radical-Reform der Erwerbsverhältnisse, dessen einzige Tendenz es ist, die Lösung der socialen Frage zu erwirken, und im Falle der glücklichen Lösung die Staatsregierung auf Grund des mehrfach angeführten Gesetzes zu nöthigen, die radicale Reform der Erwerbsverhältnisse ins Leben zu rufen.

Das Nähere über Zeit und Ort wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Geld.

Deutsches Reich in spe.

— Berlin, den 24. So eben erfahren wir aus glaubwürdiger Quelle folgende Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Auerwald (Minister-Präsident), Märker (Justizminister), Rodbertus und v. Berg (Cultusminister), Milde (Handelsminister), Schleinitz (Minister des Auswärtigen), Kühlwetter (Minister des Innern), Schreckenstein (Kriegsminister).

— Berlin. An den Straßenecken werden die Berliner Arbeiter aufgefordert zum Bau der Stargard-Posener Eisenbahn. Der Weg geht durch Pommern. Na, wenn die man nich die Pommern ufwiegeln; des wäre een Unjlick!

— Berlin. Woher mag es kommen, hört man in jetziger Zeit häufig die Frage aufstellen, daß, trotz aller Anstrengungen der Gutgesinnten, die obersten Verwaltungs-Behörden in so geringer Achtung, ja man kann füglich sagen, in gar keiner Achtung beim Volke stehen? Woher mag es kommen, daß von allen Seiten her offenes Mißtrauen zu den Principien derselben gehegt und an den Tag gelegt wird? Der Grund zu diesen unerfreulichen Erscheinungen liegt sehr nahe. Es ist die Unmoralität, welche die oberen Regionen des Staats mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen fast durchweg beherrscht. Es ist die jesuitische Falschheit, der kein Mittel zu schlecht ist, durch welches sie ihre schlechtverhüllten selbstsüchtigen Zwecke wider den Gesamtwillen des Volkes zu realisiren sucht. Es ist diese Treubruchigkeit, welche heut die heiligsten Schwüre thut, um sie morgen schon zu umgehen oder gar, denn Scham kennen jene Regionen nicht, offen zu verletzen. Jene Heuchelei, welche den Schein annimmt, als sei es ihr lediglich um das Wohl des Volkes zu thun und im Grunde nur bemüht ist, sich die Taschen zu füllen, mag auch das Volk darüber zu Grunde gehen. Alle diese traurigen Erscheinungen, welche sich vor der freien Presse vergeblich zu verstecken suchen, sind selbstredend nicht geeignet, Achtung zu erzeugen. Bevor nicht an die Stelle der geschilderten Unmoralität, Falschheit, Treubruchigkeit und Heuchelei ein streng moralischer Sinn,

Offenheit, Ehrlichkeit und Wahrheit tritt, bevor das nicht heilig gehalten wird, was heilig versprochen ist, wird man weder Achtung und was noch übler ist, keinen willigen Gehorsam finden, denn eben so wenig wie der Weise dem Thoren, eben so wenig gehorcht der Tugendhafte dem Lasterhaften.

— Berlin. Die Italiener berennen im Süden die österreichische Macht, ihre Flagge weht vor einem deutschen Hasen, polnische Sendlinge mit russischem Golde wiegeln unsere Städte auf und die Slaven drohen mit Losreißung von Böhmen und Oesterreich. Das kleine Dänemark verschließt uns das freie Meer. Wir sehen unsere Kauffahrer, unsere Küsten schutzlos, wir veranstalten Sechserfassungen für eine deutsche Flotte. Die Fürsten haben Hunderte von Millionen für Soldaten vergeudet, sie hatten kein Geld, um nur einige Kanonenboote zu bauen, keine von all' den reichen Civillisten und Apanagen rührt sich zur Abhülfe einer Wehrlosigkeit, deren beschämendes Gefühl bis in die niedrigste Hütte dringt. Dies Alles macht den Eindruck, als ob Deutschland nicht der Vereinigung, sondern der tiefern Auflösung entgegengeht.

— Berlin. Am 21. hielten die demokratischen Vereine eine Volksversammlung unter den Zelten ab, wobei auch Mitglieder der National-Versammlung sprachen. Am Ende brachte das Volk donnernde Lebehochs. — Der Demokraten-Congress wird von den hiesigen Demokraten feierlich eingeholt werden.

— Berlin. Die verantwortlichen Minister Preußens werden in gegenwärtiger Zeit niemals lange am Ruder bleiben, wenn sie auf weiter nichts Bedacht nehmen, als die Rechte der Krone zu wahren und dagegen die Rechte eines freien und mündigen Volkes nur so nebenbei zu behandeln als etwas, das man nach Möglichkeit unterdrücken müsse. Die Rechte der Krone haben sich durch unverantwortliche Minister 33 Jahre lang auf so überwiegende Weise zum Nachtheil aller Volksrechte geltend gemacht, daß es endlich wohl an der Zeit ist, die Volksrechte auch einmal zur Geltung zu bringen. Bisher hat die Krone nur ihre Rechte vertheidigt, niemals ihre Pflichten; das Volk dagegen hatte nur Pflichten auszuüben und keine Rechte. Das Ding hat ein Ende genommen. Mögen die Minister, wenn sie sich halten wollen, ja danach streben, daß die Krone mehr ihre Verpflichtungen vertheidigt und das Volk seine Rechte ungeschmälert erhält. Die Minister sind nicht nur Diener des Königs, sondern vornehmlich Diener des Volkes. Ein König ohne Volk braucht keine Minister; ein Volk ohne König bedarf gleichwohl der Minister. Die Minister sind also des Volkes wegen da und werden am besten dem Könige dienen, wenn sie für das Wohl des Volkes sorgen. Nachdem die Rechte der Krone 33 Jahre lang bevorzugt worden, mögen jetzt die Rechte des Volkes 33 Jahre lang, wenn auch nicht bevorzugt, so doch beachtet und gekräftigt werden. Kein Staats-Ministerium im bureaukratischen Sinne kann sich auf die Dauer halten, nur ein wahrhaftes Volks-Ministerium, das die Rechte des Volkes vor den übergreifenden Ansprüchen der Krone zu wahren weiß, hat Lebensfähigkeit. Das

möge das neu zu bildende Ministerium wohl beachten und beherzigen.

— Berlin. Man hat manchmal alle Ursache, an dem gesunden Sinne der Menschen zu zweifeln, selbst wenn diese Menschen, wie die Mitglieder unserer National-Versammlung, aus dem Vertrauen der königl. preuß. Landräthe hervorgegangen sein sollten. Als das Ministerium Camphausen abdankte, ohne daß sogleich ein neues vorhanden war, und das Land auf diese Weise ohne Regierung blieb, — was übrigens gar keinen Nachtheil hervorgebracht hat — da wäre es Pflicht der National-Versammlung gewesen, sich in Permanenz zu erklären und die Regierungsgewalt an sich zu nehmen. Was aber that sie statt dessen? Sie vertagte sich! so daß nun gar keine Autorität im Lande war, was übrigens wiederum gar keinen Nachtheil hatte. — Indes wollen wir dennoch der hochweisen National-Versammlung über diesen Punkt unsere ordinair bürgerliche Weisheit nicht vorenthalten und ihr bemerken: daß zwar kein constitutionelles Ministerium ohne Kammer, wohl aber eine Kammer ohne Ministerium regieren kann! —

— Berlin. Der Hauptstadt steht in dieser Zeit der Umgestaltung ein wesentlicher Verlust bevor. Der Polizei-Präsident v. Minutoli hat seine Entlassung eingereicht, um sich auf ein kleines Gut der Insel Rügen zurückzuziehen. Wir können uns diese Resignation erklären, müssen sie aber im Interesse der Stadt bedauern; denn Hr. v. Minutoli ist von Grund des Herzens ein liberaler Mann, der es mit dem Volke wahrhaftig ehrlich meinte. Und diese Gesinnung ist es auch nur, welche — wie wir aus ganz sicherer Quelle wissen — ihn zum Abdanken veranlaßte. Denn schon das abgetretene Ministerium muthete ihm eine Menge von Maßregeln zu, die sich mit seinen liberalen Ansichten nicht vertrugen, die er aber als Untergebener gleichwohl ausführen mußte, und die ihm daher die gute Meinung des Volkes entzogen. Im Schmerze darüber faßte er den Entschluß, seine Entlassung zu fordern; und diesen Entschluß hat er jetzt ausgeführt, da das neue Ministerium ihm noch viel mehr reactionäre Maßregeln zumuthete als das alte. Hr. v. Minutoli ist das Opfer seines ehrlichen Liberalismus geworden, weil er in einer Stellung stand, in welcher er einem reactionären Gouvernement gehorchen mußte. Wir hoffen indes, die Zeit ist nicht fern, wo Männer, wie Hr. v. Minutoli in die Stellung eingesetzt werden, die ihnen nach Gesinnung und Talent gebührt.

— Berlin. Möchte doch das abgetretene Staatsministerium die Motive, d. h. die wahren Motive veröffentlicht, welche es bewogen haben, so eilig vom Schauplatz zu weichen. Wozu haben wir Oeffentlichkeit, wenn Alles so geheimnißvoll gehalten wird, oder hat man Ursache das Licht zu scheuen? Wir halten den Sturz des Ministeriums eher für eine Wirkung der Intriguen einer ränkefüchtigen Hof-Camarilla, als für eine Folge des verworfenen Verfassungs-Entwurfs.

— Berlin. Die constituirende National-Versammlung ist bis auf Montag vertagt. Bis dahin wird sich ein neues Ministerium gebildet haben. Also

wieder ein Aufschub. Wenn das so fortgeht, so wird die National-Versammlung bald so viel Ferien haben, wie der selige alte Bundestag, und wir bekommen schneller die Russen in's Land als eine Verfassung auf's Papier. Und sind erst die Russen da, dann bedarfs keiner langen Berathungen mehr. Die Kosacken bringen alsdann die Constitution fix und fertig mit: sie hängt links am Sattelknopfe und heißt eigentlich Knute. Dann werden wir auch allgemeine Volksbewaffnung sehr gut gebrauchen können, zumal wenn gewisse Garde-Regimenter ohne deutsche Kosacken mit den Russen vereint operiren sollten, wie es nicht ganz unwahrscheinlich ist.

— Berlin. Der Verein fremder Bühnen-Mitglieder hat seine Vorstellungen mit Erlaubniß der Privat-Theater-Gesellschaft Urania in deren elegantem Theater: Commandantenstr. 73, eröffnet, leider aber den gewünschten Zweck bis jetzt fast gar nicht erreicht. — Wir wohnten der halben Vorstellung der Auber'schen Oper „Fra Diavolo“ bei und sind in der That überrascht worden durch ein Ensemble, welches wir unter sothanen Umständen für unmöglich gehalten hätten. Die Mitglieder der Oper sind fast durchweg die ersten Kräfte von den Theatern zweiten Ranges. — Bei dem am vorigen Mittwoch aufgeführten Lustspiele „Mühlendamm und Breite Straße“ debütierte der Verein, und erntete mit vollem Recht verdienten Beifall. Wir sind der Ueberzeugung, daß bei größerm Bekanntwerden der Andrang des Publikums nach Billeten ungeheuer groß werden wird, um so mehr, als der sehr hübsche Garten, in welchem das Theater liegt, eine angenehme Erholung in den Zwischenakten gestattet.

— Cöln. Verschiedene aus Cöln wollen, wie es heißt, der General-Lotterie-Direction in Berlin ernstlich zu Leibe gehen hinsichtlich der finanziellen Verwaltung, da man Spuren aufgefunden haben will, daß seit Jahren Prisen gemacht sein sollen, die ganz enorm sind. Allein, gesetzt es sollten Summen unsichtbar geworden sein, woran will man sich erholen? Die früheren Beamten sind mehrentheils todt oder haben ihr Vermögen wahrscheinlich in fremden Banken stecken und die jetzt am Ruder sitzenden werden, falls sich wirklich in der Verwaltung Irrthümer herausstellen sollten, eben auch so dumm nicht sein, etwaige Prisen offen liegen zu lassen. Die sich ergebenden Resultate werden der Oeffentlichkeit übergeben werden.

— Frankfurt. Gleich nach den Pfingstferien wird die deutsche National-Versammlung zu berathen haben über das erste deutsche Ministerium und über die deutsche magna Charta.

— Posen, 11. Juni. Aus Kalisch ist gestern die außerordentliche Nachricht hier eingegangen, daß daselbst auf's Schleunigste ein Lager für hunderttausend Mann errichtet werden soll. Die russischen Truppen rücken in Gilmärschen heran, und die ganze Besatzung von Litthauen ist bereits im Königreich eingetroffen. Man ist hier nicht ohne Besorgniß.

— Hannover. Hier traf von unserm Gesandten in London der vom dortigen dänischen Gesandten unterzeichnete Waffenstillstands-Vertrag ein.

Ob ihm der Friede folgen werde oder nicht, ist noch unbekannt.

— Hannover. Am 7. Juni wurde in letzter Abstimmung der zweiten Kammer Richter's Antrag: den König um Verzichtleistung auf einen Theil seiner Civilliste zum Besten des Landes in jetziger Nothzeit zu bitten, mit überwiegender Mehrzahl angenommen. — Der König beabsichtigt natürlich, von seinem Veto Gebrauch zu machen.

Republik Schweiz.

— Aus der französischen Schweiz. Russlands Bestrebungen haben in Deutschland ihren Mittelpunkt in dem russischen Gesandten in Stuttgart. Dieser, ein vielgeliebter Schüler des greisen Metternich, ist es hauptsächlich, der eine fortwährende Verbindung mit jenem Alp, der so lange auf Deutschland gelastet, und dem russischen Cabinet vermittelt. Fein, verschlagen, in alle Geheimnisse eingeweiht, leitet er in diesem Augenblicke von Stuttgart aus alle reactionären Intriguen und Bestrebungen und die geheime Polizei über ganz Deutschland.

Großbritannien.

— London, 10. Juni. Die Regierung ist entschlossen, den Chartistenbewegungen, welche täglich einen drohenden Character annehmen, mit Gewalt entgegenzutreten. Sie läßt alle um London herum garnisonirenden Regimenter in die Stadt rücken. Dieser Befehl muß bis morgen Abend 5 Uhr ausgeführt sein.

Italien.

— Verona. Die Regierung von Venedig hat sich an die französische Republik gewendet und um deren Einschreiten in dem Kampfe mit Oestreich nachgesucht. — Was Karl Albert bisher mit Sorgfalt vermied, hat also Venedig gethan.

Locomotivfunken.

— Im Bereiche der monarchischen Staatsverfassung sind die besten Theorien, Systeme und Vorschläge unausführbar, sobald sie von Personen ausgehen, die dem Throne fern stehen. Gehen aber von bereits in Function stehenden Personen, z. B. von Ministern, Gesandten u. dgl. staatskünstlerische Theorien, Systeme und Vorschläge aus: dann sind sie ausführbar, mögen sie auch so widersinnig sein, wie sie nur irgend können.

— Man hat die Frage aufgeworfen, wem denn eigentlich die jetzigen Minister verantwortlich seien, ob etwa den Volksversammlungen in den Zelten oder den Literaten oder sonst wem? Hierauf antworten wir, daß die jetzigen Minister, wenngleich noch kein Gesetz über ihre Verantwortlichkeit existirt, dennoch gar sehr verantwortlich sind. Sie sind verantwortlich, nicht den Volksversammlungen, nicht den Lite-

raten, nicht den Speichelleckern und Kriechern, nicht der Bürokratie, nicht den Junkern der Uckermark und Pommerns, sondern einer Macht, die mit eisernem Scepter herrscht, der Macht der öffentlichen Meinung, welcher Macht selbst die unverantwortlichen Minister haben unterliegen müssen.

— Da der Prinz von Preußen beim Bau der neuen Verfassung so unentbehrlich ist, wie das Ministerium uns erzählte, so fragen wir, warum er seinen Stellvertreter dazu einberufen hat und sich nicht vielmehr zum Mitglied der Commission hat ernennen lassen, welche mit dem neuen Entwurf beauftragt worden ist.

— Man soll den Teufel nicht an die Wand malen! Das hätte sich Jener merken sollen, der gleich nach der Revolution vom 18. März eine Schrift herausgab unter dem Titel: „Die Russen kommen!“ Nun kann am Ende noch Ernst aus der Sache werden.

— Brennöl, der Präsident des Denuncianten-Clubs, soll Tag und Nacht eifrig beschäftigt sein, die Namen aller derjenigen Personen aufzuzeichnen, welche die Reaction entschlossen ist, den einrückenden Russen zu überantworten. Es sind natürlich darunter die Namen sämtlicher Literaten, Aufwiegler, Wühler, Volksbeglucker, Zelten-Redner, sämtliche Mitglieder des demokratischen Clubs etc.

— Sämtliche Herren Branntweimbrenner werden im Namen des patriotischen Clubs so höflich als dringend ersucht, Tag und Nacht so viel Branntwein zu fabriciren, als irgend angehen will, damit es den Russen bei dem Zweckessen, welches der genannte Club ihnen zu geben gedenkt, nicht am Nöthigsten fehle.

— Die Bossische Zeitung bringt an Stempel- und Debits-Gebühren dem Staate einen reinen Gewinn von 50,000 Thlr. ein.

— Isaac Moses Hersch in seinem Offenen Briefe hatte wohl Recht, als er schrieb: „Ministerium Camphausen, der Entwurf werd Sie sterzen, denken Sie an Isaac Moses Hersch!“

— Wie sehr die Russen gegen alle Neuerungen sind, beweist schon der Umstand, daß sie höchst ungern ein neues Hemde anziehen.

Unkündigungen.

Für die Freiwilligen nach Schleswig-Holstein sind eingegangen: G. B. 5 Thlr. B. I 3 Thlr. J. L. 3 Thlr. W. B. 3 Thlr. L-f. D. 3 Thlr. Hr. Habel 2 Thlr. Hr. Simon 2 Thlr. Hr. Hildebrand 1 Thlr. Hr. Ferd. Reichardt 4 Thlr. Hr. Körner 1 Thlr. Summa 27 Thlr. Bei der Wichtigkeit der Sache bittet dringend um fernere Beiträge
Held,
Königsstraße Nr. 11.

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlags-handlung unfrankirt zuzusenden.